Her
Slg. Her
407

407

Slg. Her
407.

Slg. Her 407

407

Die

Ehemänner nach der Mode.

Eine

komische Oper in drey Aufzügen,

nach einem französischen Lustspiele frey bearbeitet,

von

Jos. R. von Seyfried.

Die Musik ist vom Herrn Kapellmeister von Seyfried.

Für das k. k. priv. Theater an der Wien.

Wien, 1804.

Auf Kosten und im Verlag bey Joh. Bapt. Wallishausser.

Personen.

Valerio, ein junger Offizier aus einer altvenezianischen Familie. Hr. Schmidtmann.
Carlo, ein junger Senator. Hr. Meier.
Marie, Carlo's Gattin. Mad. Otto.
Beatrice, Valerio's Gattin. Dlle. Milder.
Laura, Marien's Kammermädchen. Dlle. Müller.
Lazarillo, Diener des Valerio. Hr. Caché.
Der Procuratore. Hr. Scholz.
Der Barigel, Anführer der Polizey-Soldaten. Hr. Weiß.
Ein Lieutenant. Hr. Segatta.
Soldaten.

Die Scene ist in Venedig.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Das Theater stellt einen öffentlichen Platz vor. An der ersten Coulisse rechts steht Carlo's Haus, über dem Thore ist ein Balcon mit einem Fenster; vom Hause angefangen reicht eine Terrasse bis zur letzten Coulisse, auf der Mauer sieht man Blumentöpfe, mitten unter ihnen einen Rosenstock. Zur Linken steht Valerio's Haus, über dem Thore ist ein Balcon mit einem Fenster. Carlo's Terrasse gegenüber ist eine sehr hohe Mauer, welche ebenfalls bis an die letzte Coulisse reicht. Im Hintergrunde ein Kanal, mit verschiedenen Gondeln. In weitester Entfernung das Meer. Die spielenden Personen haben den Ab- und Zugang nur bey den zwey letzten Coulissen.

Erster Auftritt.

Valerio. Lazarillo.

Valerio.

Es bleibt bey meinem Vorsatz. Ich will das Abenteuer bestehen.

Lazarillo. Also halten Sie es für eine Kleinigkeit in das Haus Ihres Todfeindes zu

kommen, der noch obendrein als Rechtsgelehrter voll Pfiffe ist. Scheint es Ihnen leicht, der Frau ein Liebesbriefchen zu schicken, und sie zu einem Rendezvous zu bereden? Wahrlich, eine Unternehmung, vor welcher mein Genie zurückbebt, und meinen Rücken ein eiskalter Schauer überläuft.

Valerio. Ich kenne Dich Schelm! Du verdoppelst die Hindernisse, damit ich die Zechinen verdopple.

Lazarillo. Ah, pfui! wofür halten Sie mich? Nur gemeine Seelen handeln aus Interesse. Aber etwas bleibt mir doch unbegreiflich. Sie sind kaum ein Jahr verheirathet, haben die schönste Dame in ganz Venedig, und begehren doch nach der Frau Ihres Nachbars.

Valerio. Das menschliche Leben ist zu einfach, wenn man nicht durch die Weiber etwas Abwechslung darein bringt. Beatrice ist schön — diese Wahrheit hab' ich 6 Monate lang erkannt — und das ist doch mehr, als man von einem Ehemann erwarten darf.

Laz. Aber die Moral, gnädiger Herr, die Moral?

Val. Ist eine altmodische Dame, die nur noch in Büchern lebt, und Credit hat, wo sie einem herzlich Langeweile macht.

Laz. Und dann die eheliche Treue?

Val. Schurke! Mache mir nicht dickes Blut mit Deinen Reminiscenzen aus der Vorzeit. Ich bezahle Deine Dienste, nicht Deine Sittenlehren.

Laz. Warum ist gerade Carlo's Gattin die Glückliche?

Val. Du weißt, daß meine und Carlo's Hochzeit fast in die nehmliche Epoche fallen, — daß ein tödtlicher Haß seit mehreren Jahrhunderten unsere Familien trennt, — aber durch besonderen Zufall traf es sich, daß unsere Gattinnen vor ihrer Verheirathung die innigsten Freundinnen waren.

Laz. Deßhalb nannte man sie in ganz Venedig die zwey Unzertrennlichen.

Val. Um den Familienhaß nicht erlöschen zu lassen, brachte ich ein großes Opfer. — Ich verließ meine junge Gattin, und bekämpfte die Türken. Damals kannte ich Marien nicht — nun kam ich zurück, und — o Lazarillo! das muß ich dir erzählen.

1.

Auf einem Maskenballe
Sah ich zum ersten Mahle
Die himmlische Gestalt.
Die Anmuth in den Gliedern,
Wo Reitze sich verbrüdern,
Ergriff mich mit Gewalt.
Die Kräfte zu erneuen;
Verließ sie bald die Reihen,
Und gieng in ein Gemach;
Von heißer Liebe trunken,
In ihren Reitz versunken,
Folgt' ich ihr bebend nach.

2.

Als sie die Larve löste,
Und ihr Gesicht entblößte,
Ach, wie mir jetzt geschah! —
Aus schöner Form gegossen,
Dem Götterreich entsprossen,
Als Venus stand sie da.
Kaum hatt' ich mich besonnen,
So war sie auch entronnen,
Und ihr Gesicht verhüllt;
Vom Wirbel bis zur Zehe
Bin ich verliebt, und sehe
Noch stets das holde Bild.

Laz. Ja, gnädiger Herr, wenn dem so ist, so sieht es sehr mißlich um Sie aus. — Carlo, Marien's Gatte, wird schief sehen, wenn er einmal um die Sache weiß.

Val. Carlo? ha, ha, ha! Der honigsüße Senator mit seinen geschraubten Sentenzen, dem die Natur alles versagte, die Gunst eines schönen Weibes zu gewinnen — meinst Du, ich sollte ihn fürchten? Marie ist jung, ich bin Offizier, verliebt und unternehmend; wahrlich, man kann seinem Todfeind keinen unschuldigern Schabernak spielen.

Laz. Da haben Sie recht; denn heut zu Tage giebt es Leute, die sich kein Gewissen daraus machen, ihren besten Freunden solche Stückchen zu spielen.

Val. Aber durch welche Mittel hoffst Du

in Carlo's Haus zu kommen? Hat Marie kein Kammermädchen?

Laz. Ja wohl, aber die ist eisenfest, hat Grundsätze — kurz, es ist ihr nicht beyzukommen; — ich habe alles schon versucht.

Val. Desto übler. Durch ihre Hülfe dachte ich Marien ein Briefchen zuzustellen. Liebt sie das Geld?

Laz. Nicht im mindesten. Das Mädchen ist wider alle Verführungskünste gewaffnet. Sie hat sogar mir widerstanden.

Val. Ey Du Schleicher!

Laz. Wenn ich Ihnen übrigens rathen soll, so vertrauen Sie sich nie den Domestiken; denn mit dieser eigennützigen Menschenklasse ist jeder betrogen.

Val. Eigenliebe scheint Dein Fehler nicht.

Laz. Sie biethen 50 Zechinen für einen Dienst — Ihr Nebenbuhler biethet 100 — und Sie sind geprellt. Ich hasse alle krummen Wege, gehe gerade zu Carlo, und eh' eine Stunde vergeht, führt er mich — foi d'honnête domestique — selbst in sein Haus.

Val. Wie so?

Laz. Der Prokuratore braucht einen Schreiber; — ich will die Stelle erhalten.

Val. Ha, ha, ha! Du wärst ein Schreiber wie ich ein Philosoph.

Laz. Gleichviel. Sie kennen das Sprichwort: Wem das Schicksal ein Amt giebt, u. s. w. Ich war einmal Schreiber bey einem Advokaten, meine Schrift ist hübsch, und ich ver-

verstehe vielleicht mehr, als mancher, der eine halbe Stunde an seiner Feder schneidet. Uebrigens stehe ich mit der Justiz nicht auf dem besten Fuße, und will daher die Gelegenheit benützen, mich mit ihr auszusöhnen.

Val. Ich versprach Dir meine Protektion, und ohne ein gewisses Ereigniß —

Laz. Ja, ja, ich weiß schon — Der Herr Prokurator ist etwas übel auf, Sie zu sprechen, weil Sie Ihr zärtliches Auge auf die Frau Prokuratorin geworfen haben. — Doch still! ich sehe Carlo aus seinem Hause kommen — Bringen wir unsere Leichname in Sicherheit.

Val. (giebt ihm einen Brief). Sey vorsichtig. Wenn Dich Carlo in sein Haus führt, so sieh zu, daß Du den Brief geschickt in die rechten Hände spielst. Ich erwarte Dich am Ufer des Canals. (er geht im Hintergrund zur Linken ab, Lazarillo folgt ihm bis zur letzten Couliße, und gewinnt dann die rechte Seite).

Zweyter Auftritt.

Lazarillo, Carlo.

Carlo (kommt aus seinem Hause, und geht unter Valerio's Balkon.) Den ganzen Tag habe ich hinter meiner Jalousie gelauscht, ohne den Gegenstand meiner zärtlichen Neigung zu erblicken.

Laz. (für sich). Er steht in Gedanken vertieft; ohne Zweifel hat er eine Staatssache

auf dem Tapete — der Augenblick scheint nicht günstig.

Carlo. O süße Tyranney der Liebe! wie groß ist deine Macht über gefühlvolle Seelen; ich habe die Eßlust verloren; der Schlaf flieht mich, und seit einem Monate habe ich an meinem Commentar über den Justizcodex keine Zeile geschrieben.

Laz. (für sich). Ich muß mich ihm nähern — aber wie? — Gebe ich vor, im Namen des Doge zu kommen? — Richtig! auf seine Unkösten ist schon mehr gewagt worden.

Carlo. Bisher hab' ich mich nur durch Seufzer erklärt: aber es scheint nicht hinlänglich; ich muß mich verständlicher machen. (er sieht Lazarillo.) Wer ist dieser Mensch, der mich zu beobachten scheint? Wenn ich nicht irre, so sah ich ihn oft aus Valerio's Haus gehen. Gebe der Himmel, daß er wirklich der Schelm ist, den sein Gesicht zeigt, dann kann ich mich seiner bedienen. (Lazarillo macht ihm eine tiefe Reverenz.) Er grüßt sehr höflich. (laut) Kommen Sie näher, mein lieber Freund! Kann ich in etwas dienen?

Laz. (für sich). Lieber Freund? der Anfang verspricht viel. (laut) Der Prokurator braucht einen Schreiber, und ich nahe mich Ihnen zitternd — mit der Bitte —

Carlo. Sie wünschen mein Vorwort?

Laz. Der Doge selbst hat sich lebhaft für mich interessirt, und mir dieses Empfehlungsschreiben mitgegeben. — (er sucht in allen Taschen)

Wie — ich wäre so unglücklich? — Richtig, ich habe es verloren — in der Gondel liegen lassen — ach — wie werde ich es wieder finden? Erlauben Sie, gnädiger Herr, daß ich eile —

Carlo. Bleiben Sie, mein Freund; ich glaube Ihrem Wort.

Laz. O Sie sind zu gütig.

Carlo. Der Doge hat Ihretwegen über eine Stunde mit mir gesprochen.

Laz. (für sich). Der Doge? meinetwegen? Er nimmt mich für einen andern.

Carlo. Er hat mir viel Gutes gesagt.

Laz. (für sich). Ganz gewiß verkennt er mich.

Carlo. Ihr Name ist —

Laz. Lazarillo.

Carlo. Richtig, Lazarillo.

Laz. Und ich bin —

Carlo. Ein ehrlicher Mann. Das weiß ich.

Laz. (für sich). Am Ende hat er mich zum Besten.

Carlo. Offenherzig, eingezogen, und voll guter Eigenschaften.

Laz. (für sich). Itzt ist's gewiß — er foppt mich.

Carlo. Sie können die Stelle schon als die Ihrige betrachten. Der Prokurator verdankt mir sein Amt; er wird sich glücklich schätzen, mir seine Erkenntlichkeit zu bezeigen — ich erwarte ihn heute zur Abendtafel.

Laz. O, mein Dank hat keine Gränzen. (für sich) Nun sage man mehr, die Ehrenstel-

len sind schwer zu erhalten, und das wahre Verdienst bleibt unbelohnt.

Carlo. Etwas muß ich Ihnen doch vertrauen. Der Prokurator hat das Unglück, harthörig zu seyn.

Laz. Harthörig? desto besser!

Carlo. Indessen bildet er sich ein, gut zu verstehen, obgleich er kein Wort hört, was man ihm sagt.

Laz. Ein Prokurator, der von dem kein Wort versteht, was man ihm sagt? Manche seiner Collegen hören sogar das, was man ihnen nicht sagt. (für sich) Wenn ich nur schon in seinem Hause wäre! (laut.) Mein Dank für Ihre Güte —

Carlo. Nichts von Dank. Alles, was ich wünsche, besteht in einer kleinen Gegengefälligkeit.

Laz. Glauben Sie nicht, daß es besser wäre, die Sache unter Dach abzumachen? Die Luft ist rauh, und die Schnupfen sind in dieser Jahrszeit sehr gefährlich.

Carlo. Nur etwas Geduld. Haben Sie nicht manchmal in Valerio's Hause Geschäfte?

Laz. Ja.

Carlo. Sie wissen also, daß ein unglücklicher Haß unsere Familien trennt?

Laz (gezogen). Ja. (für sich). Legt er mir eine Falle?

Carlo. Ich bin Philosoph — was kümmert mich die Streitsucht unserer Väter! Ich wünschte das gute Vernehmen herzustellen.

Laz. Wahrhaftig, Sie sprechen wie ein Lehrling aus Plato's Schule.

Carlo (zutraulich). Wie man sagt, soll Beatrice, Valerio's Gattin, ein Engel von Sanftmuth seyn.

Laz. (für sich), Aha! ich bekomme Witterung.

Carlo. Das Gerücht nennt sie schön wie Venus, weise wie Minerva, und klug wie Themis.

Laz. (für sich). Bey einem venezianischen Senator hätte ich nicht so viel Mythiologie gesucht.

Carlo. Ihren Wuchs meisterhaft, ihr Benehmen bezaubernd, ihr Gesicht eine glückliche Mischung des Incarnats der Rose mit der blendenden Weiße der Feldlilie.

Laz. Ich verstehe, gnädiger Herr! Sie wollen mit Venus, Minerva und Themis eine Unterhandlung anknüpfen, und ich, als Merkur, soll Negotiateur seyn.

Carlo. Ich wünschte eine geheime Unterredung mit ihr; deshalb sollten Sie ihr einen Brief zustellen.

Laz. (für sich). Gut! mit einem Stein zwey Würfe.

Carlo. Der Briefwechsel mit einem Mann würde ihre Schamhaftigkeit beleidigen; es wäre also besser, wenn man sie glauben machte, der Brief käme von meiner Frau, die nun zum Schreiben ihre Zuflucht nimmt, da ihr Zusammenkünfte mit ihrer Freundin verbothen sind.

Laz. Alles ganz vortrefflich überdacht. Aber wenn Valerio so die Strasse herauf käme und mich im Gespräche mit Ihnen fände? —

Carlo (geht zu seinem Hause) So gehen wir in mein Haus. Da gebe ich Ihnen das Briefchen quæstionis. Gelingt mein Projekt, so dürfen Sie, mein Herr Schreiber, auf 100 Zechinen rechnen. Nun fort, es könnte uns Jemand hören. (ab ins Haus).

Laz. (im Abgehen). Ich fange nun an zu begreifen, daß nicht mein Verdienst mir die Stelle verschaffte, sondern, so wie manchem andern, das Sprichwort: Eine Hand wäscht die andere.

(Valerio erscheint im Grunde der Bühne, und giebt Lazarillo seine Freude zu erkennen, daß er in Carlo's Haus gekommen).

Dritter Auftritt.

Valerio (allein).

Fürwahr! Lazarillo macht den Schelmen Ehre. Er hat den Grundsatz: man muß das ganz seyn, was man vorstellt. Immerhin! er leistet mir doch Dienste. Aber sind sie fruchtbringend? — wird Carlo's Gattin in die Unterredung willigen? — Wenn ich ihre Blicke verstanden habe — ja! — Ach Himmel! da kömmt meine Frau.

Vierter Auftritt.

Beatrice, Valerio.

Beatr. Treffe ich Sie hier, bester Gatte? Der Umgang mit mir muß Ihnen keine Freude gewähren, da Sie mir nicht ein Viertelstündchen aufopfern.

Val. Im Gegentheil; Ihr Umgang ist sehr angenehm und lehrreich, aber so weit erstreckt sich Ihre Tyranney nicht, daß Sie mir verbiethen, frische Abendluft zu genießen.

Beatr. Sie sind ungerecht, halten Zärtlichkeit für Zwang.

Val. Brechen wir dieses matte Gespräch ab. Ich schätze Sie, — was verlangen Sie mehr?

Beatr. Fühlloser, was ich verlange? Nicht Liebe, nur jenes herzliche Zutrauen, welches das Glück einer Verbindung ausmacht, und die ehliche Ruhe verbürgt.

Val. Sie sprechen so weise wie Sokrates, mein Engel; aber ich schwöre Ihnen, ich habe kein Geheimniß.

Beatr. Sie betrügen mich. Das Auge der zärtlichen Gattin läßt sich nicht täuschen. Sie gehen, kommen, sind zerstreut, mißmuthig — wenn ich bey Ihnen bin. Selbst in diesem Augenblicke beschäftigen Sie sich mit etwas Ausserordentlichen.

Val. Weil Ihr Scharfsinn alle Geheimnisse aufwühlt, so muß ich mich Ihnen ent-

decken, Wissen Sie also, daß ich eben einen Plan zu einem Feldzug gegen die Türken überdachte! — Hat dieser Plan Interesse für Sie — soll ich ihn erklären?

Beatr. O nein — so wichtige Geschäfte gehören nicht für Weiber; — Aber stehen denn die Türken auf dieser Seite, weil Sie immer so starr dahin blicken?

Fünfter Auftritt.

Valerio, Lazarillo, Beatrice.

Laz. (leise zu Beatricen, indem er ihr das Briefchen zustellt). Von Ihrer Freundin Marie! — (Beatrice verbirgt ihn).

Val. (zieht Lazarillo bey Seite). Nun, Lazarillo! wie stehen die Sachen?

Laz. Vortrefflich. Der Brief ist in ihren Händen.

Val. Und sie hat ihn angenommen?

Laz. Nach einigen Bitten, aber ohne Zorn.

Val. Wohl mir! ich bin am Ziel meiner Wünsche. Aber wie bist Du herausgekommen?

Laz. Bey dem Hauptthore, um Argwohn zu vermeiden.

Val. Nur leise. Meine Frau beobachtet uns. Wir gehen auf den Marcusplatz, da erzählst Du mir das Umständliche. (zu Beatricen) Ich bitte um Erlaubniß, Sie einen Augenblick verlassen zu dürfen; wie mir Lazarillo

sagt, so ist meine Gegenwart in dem Kriegsrathe nöthig.

Beatr. Gehen Sie, mein Freund; ich werde Sie nie zurückhalten, wenn Ehre und Pflicht Sie rufen.

Laz. Im Vorbeygehen will ich dem Prokuratore eine Visite machen, und meinen neuen Staat ordnen. (ab mit Valerio.)

Sechster Auftritt.

Beatrice (allein).

Gott! welcher Unterschied seit 6 Monden? Doch, ich will die Liebe über der Freundschaft zu vergessen suchen. Die gute Marie, wie lange habe ich sie nicht gesehen! (öffnet den Brief) Sie ist glücklich; hat einen gefühlvollen, treuen Gatten, — o Himmel! was seh ich, das ist nicht ihre Schrift — Ein Brief von Carlo — Eine Liebeserklärung? (sie liest) „Holdes Gestirn, vor „dem ich anbethend niedersinke, der Schmerz töd„tet mich, wenn Sie mir eine Unterredung ver„sagen. Vertrauen Sie die Antwort dem Blu„mentopf, der in Mitte der Terrasse steht. Un„ter der schönsten Rose, welche die Farbe von „Ihren Wangen entlehnt, will ich die Entschei„dung meines Glückes aufsuchen.“ — Für einen Senator sehr galant. — Aber wie sehr bedaure ich die arme betrogene Marie, die ich nun noch mehr liebe, weil uns ein ähnliches Schicksal vereinigt. Ach, ich sehe nun, daß

sich die Männer alle gleichen; der Unterschied liegt bloß in dem Grade der Heucheley.

Romanze.

1.

Anfangs zwar sind sie bescheiden,
Nähern sich voll Zärtlichkeit,
Um den Argwohn zu vermeiden,
Heucheln sie Ergebenheit.
Doch wie lange währt dies Träumen,
Dauert dieses Glückes Schein?
Was sie als Galan versäumen,
Bringen sie als Gatte ein.

2.

Flücht'ger noch als Schmetterlinge,
Hassen sie das Einerley,
Sagen andern schöne Dinge,
Flattern bey dem Weib vorbey.
Sucht man wieder sie zu haschen,
Klebt das Vögelchen an Leim: —
Ach, sie fliehen doch und naschen
Wieder fremden Honigseim.

Siebenter Auftritt.

Laura. Marie (kömmt aus ihrem Hause) Beatrice.

Marie (zu Laura). Da ist die unglückliche Beatrice — ach, sie kann die Schreckensnachricht nicht vermuthen, die ich ihr bringe.

Beatr. (für sich) Die arme Marie! soll ich sie aus ihrem Traume reissen, und die Falschheit ihres Mannes aufdecken?

Marie. Willkommen, liebe Freundin! wie sehr danke ich dem Himmel, daß die Abwesenheit der Männer uns eine Unterredung gestattet.

Beatr. Und doch fürchte ich eine Ueberraschung.

Laura. Diese zu verhindern, will ich Schildwache stehen. Dort ist mein Posten. Nicht euch. Man wird in Zügen abmarschiren. Halb rechts. Marsch! (sie geht in den Hintergrund).

Marie. Ein närrisches Mädchen! Aber Du scheinst nicht heiter zu seyn — fehlt Dir etwas?

Beatr. Das ich nicht wüßte.

Marie. Du hast Verdruß gehabt, und willst Deinen Gram mir verbergen. Du bist unglücklich, Beatrice; Dein Mann ist ein Nichtswürdiger!

Beatr. Nichtswürdig gerade nicht. Ich weiß zwar, Valerio ist leichtsinnig, behandelt mich nicht mit jener auszeichnenden Achtung, die sich für einen Gatten ziemt; und dennoch ziehe ich ihn gewissen heuchlerischen Männern vor, die ihre Untreue unter der Maske der Zärtlichkeit verbergen.

Laura (kömmt zurück). Sie haben Recht; ich hasse diese guten süßen Herrchen; denn wenn sie einmal anfangen, so sind sie des Teufels.

Marie. Deine gute Meinung freut mich, wenn sie nur Grund hat.

Beatr. O sie hat Grund genug — Ob aber Dein Mann —

Marie. Ich bin das glücklichste Weib. — Seine Liebe vermindert sich nicht; sie wächst von Tag zu Tage.

Beatr. Du glaubst ihn also treu?

Marie. Um Deiner Ruhe willen wünschte ich, daß ihm der Deinige gliche.

Beatr. Wenn ich Dir aber beweise, daß ich glücklicher bin, daß Dein Mann Dich betrügt.

Marie. Im Gegentheil, ich will Dir beweisen, wie treulos —

Beatr. Lies dies Billet, und zweifle, wenn Du kannst.

Marie. Nimm diesen Brief, und gieb mir Unrecht, wenn Du kannst.

(Sie geben sich wechselseitig die Billets.)

Beatr. Was seh' ich? — Ein Brief von Valerio? — Ha! der Schändliche!

Marie. Ein Brief von Carlo! — Das Ungeheuer!

Laura. Die zwey Briefe geben eine schöne Ueberzeugung, Ihr Valerio und Ihr Carlo sind einer so wenig werth, als der andere.

Marie. Gestern schwur er mir noch ewige Liebe.

Laura. Und Sie glauben den Schwüren der Männer? Ach man sieht wohl, daß Sie die Welt nur aus Romanen kennen.

Beatr. Was ist da zu thun?

Laura. Ich an Ihrer Stelle würde die Schuldigen nicht schonen, sondern eine eklatante Satisfaktion nehmen.

Beatr. Das will ich auch; aber wie?

Laura (sieht zuerst um, ob sie nicht belauscht werden, dann tritt sie zwischen Beyde). Hören Sie mich an — Ich hab's — Der Gedanke ist einzig und die Ausführung lustig.

Beatr. Ich stehe auf Kohlen.

Marie. Nur ohne Vorrede, heraus mit der Sprache.

Laura Zwar ist es unnütz — denn Sie werden nicht einwilligen — Sie sind zu schüchtern.

Beatr. Ich schwöre Dir, Laura, ich bin so erbittert — so böse — mein Zorn wird die Stelle des Muthes vertreten.

Laura. Nun dann, so will ich Ihre Rache übernehmen, und Sie haben blos zu thun, wie ich Ihnen sagen werde.

Beatr. Wir müssen also Abrede nehmen.

Laura. In solchen Fällen spricht man nicht viel, man handelt. Sie haben Proben meiner Treue, dürfen also nicht zweifeln — Mit einem geschickten Köpfchen, Kaltblütigkeit und Erfahrung stehe ich für Alles; nur geben Sie mir unbedingte Erlaubniß, nach meinem Gutdünken handeln zu dürfen, sonst weiß ich von der ganzen Sache nichts, und überlasse Sie Ihrem Schicksal. Wohlan, meine Damen; jede nehme ihre Schreibtafel zu Hand.

Marie. Die Schreibtafel? — wozu?

Laura. Nicht lange gefragt. Neugierde ist itzt unschicklich.

Beatr. (nimmt ihre Schreibtafel). Laß der Närrin ihren Willen; das Handeln steht doch bey uns.

Marie (eben so). Ich bin's zufrieden.

Terzett.

Laura.

Nun schreiben Sie, ich will dictiren,
Nur bitte ich, sich nicht zu zieren.
„Mein Mann geht heute Abends aus,
„Um zehn Uhr, wenn die Sternlein blinken —

Beatrice. Marie.

Ich sollte mich mit Lügen schminken?
Nein Mädchen, da wird nichts daraus.

Laura.

Was nützt das Zieren, nützt das Sträuben?
Wenn Ihnen nicht gefällt mein Plan,
So lassen Sie ihn immer bleiben,
Nur hören Sie zuerst mich an.

Beatrice. Marie.

Das ist's, was man gewähren kann.

Laura (dictirt.)

„Mein Mann geht heute Abends aus;
„Um zehn Uhr, wenn die Sternlein blinken,
„Führt Sie die Thür am Gartenhaus,
„Wohin die schönsten Freuden winken.

Beatrice. Marie.

Noch werde ich nicht klug daraus.

Laura (fortfahrend).

„Wenn ich auf meinem Flügel spiele,
„So bringt mein Mädchen Sie zu mir;
„Und was ich Theurer für Dich fühle,
„Erkläre ich dann mündlich Dir.
Nun will ich sehn! (sie nimmt beyde Billets)
Recht gut gemacht!
Jtzt werde ich den Plan erklären, —
Doch still — mich dünkt Geräusch zu hören.
Ach Carlo ist's, wie ich gedacht.

Beatrice.

In einen Rosenstock verborgen,
Erwartet Carlo mein Billet.

Laura.

Nur her damit — und ohne Sorgen,
Ein Kammermädchen das versteht.

Alle Drey.

Nun fort und das Geräusch vermieden,
Die heut'ge Nacht bringt noch den Frieden.
So still, wie eine Maus,
Schleicht jede in ihr Haus.

(Beatrice und Marie gehen jede in ihr Haus.)

Achter Auftritt.

Laura. Carlo.

Laura (ist beschäftigt, Beatricens Antwort in den Rosenstock zu verbergen).

Carlo (im Vortreten, für sich). Ich wage kaum zu hoffen, daß ihre Antwort — (sieht Lauren) Laura, was suchst Du hier so emsig?

Laura. Ich wollte die schönsten Rosen sammeln, um sie der gnädigen Frau in einem Bouquet zu überreichen.

Carlo (für sich). O Himmel! (laut) Ich verbiethe Dir, ohne meine Erlaubniß, eine Blume anzurühren.

Laura. Wie wunderlich! Die Vorübergehenden pflücken sie nach Belieben — erst vorhin schlich Valerio's Gattin herum — ich glaube gewiß, sie hat Rosen genommen —

Carlo (für sich). Verdammt! wenn Laura die Correspondenz aufgefangen hätte. (laut) Deine Frau erwartet Dich seit einer Stunde. Geh zu ihr, und leiste meinen Befehlen in Zukunft Folge. Verstanden?

Laura. Ach, mein Gott, gnädiger Herr, die Blumen müssen Ihnen ans Herz gewachsen seyn. (im Abgehen, für sich.) Diesen Brief bekommt Valerio. Die Damen müssen mein Projekt erfahren, und die Männer, diese stolzen Herren der Schöpfung, sollen von dem listigsten Kammermädchen in ganz Venedig — derb gezüchtigt werden. (geht in Carlo's Haus).

Neunter Auftritt.

Carlo (allein).

Beatrice hat hier Rosen gepflückt — Ohne

Zweifel hat sie geantwortet — so geantwortet, wie ich wünsche — hier ist ein Brief — Gott! — wie mein Herz pocht — meine Hand zittert. (er liest) „Mein Mann geht heute Abends aus, um zehn Uhr, wenn die Sterne blinken" — O mein Glück ist entschieden, schon lange sagten mir ihre Blicke — mein Brief war auch hinreissend, mein Ton unwiderstehlich — nun kann der Commentar über den Justizkodex von den Mäusen gefressen werden — ich will nur der Liebe leben.

Zehnter Auftritt.

Carlo, Lazarillo, Valerio.

Terzett.

Valerio.

Um zehn Uhr, wenn die Sternlein blinken,
(zu Lazarillo)
Hast Du auch Sinn für so viel Glück?

Carlo (zu Lazarillo).

Sie wird mir in die Arme sinken,
Es lächelt günstig mir ihr Blick.

Carlo, Valerio (jeder für sich.)

Er wieder hier? den ich verachte,
Mein ganzes Ich
Empöret sich,
Doch wenn ich ihn genau betrachte,
So dauert erst der Schäcker mich.

Lazarillo (für sich).
Ihr losen Herren, sachte sachte,
Erst sorget für das eigne Ich.
Carlo und Valerio (Jeder zu Lazarillo).
Ach, zum Erbarmen steht er da,
Der ist geprellt! Ha, ha, ha, ha.
Lazarillo (tritt zwischen beyde, und sagt zu jedem lachend).
Der ist geprellt; ha, ha, ha, ha!
Carlo (für sich).
Zwar muß ich meine Frau verlassen,
Ein Vorwand findet sich gar leicht.
Valerio (für sich).
Die Frau wird sich bereden lassen,
Und glücklich ist mein Zweck erreicht.
Alle Drey.
Durch Lug und Trug besteht die Welt,
Vom Kleinsten bis zum Größten.
Dem Klugen nur bleibt freyes Feld;
Er hat, so oft es ihm gefällt,
Die Narren all' zum Beßten.
(Carlo und Valerio zu verschiedenen Seiten ab).

Eilfter Auftritt.

Lazarillo (allein).

Carlo's frohe Miene ist mir verdächtig. Ein Geheimniß liegt zum Grunde; und ich fürchte, daß mein Herr die Zeche bezahlt. Ich bin auf jeden Fall geborgen. Der Prokuratore hat

mich gesehen; morgen trete ich in meine neue Würde — Allem Ansehen nach wird mein Debut glücklich ausfallen. Diese Nacht bleibt nicht ohne wichtige Ereignisse. Es schleicht in der Stadt eine große Anzahl vermummter Kundschafter herum — und dergleichen Gesichter deuten auf nichts Gutes.

Zwölfter Auftritt.

Lazarillo. Valerio, aus seinem Hause, hinter ihm Beatrice mit einem Kammermädchen. (Stumme Person.)

Beatrice. Wie, lieber Freund, Sie wollen so schnell abreisen?

Val. Eine wohl ausgerüstete Galeere erwartet mich. Ich muß gegen die Seeräuber streifen, welche unsre Gegenden verwüsten.

Beatr. Hüten Sie sich; man sagt, die Räuber seyen sehr gefährlich.

Laz. Ja, ja; besonders bey der Nacht.

Dreyzehnter Auftritt.

Laura, Marie, Carlo, Lazarillo, Valerio, Beatrice.

Carlo (zu seiner Frau). Leben Sie wohl, theure Marie! Sie wissen nicht, wie viel mich dieser Abschied kostet.

Laura. Daß sich der Senat eben heute parmanent erklären mußte!

Beatr. (zu Valerio). Geben Sie mir doch bald Nachricht von dem Erfolg Ihrer Unternehmung.

Marie (zu Carlo). Ich werde die Stunden bis zu Ihrer Rückkunft zählen.

Laura (zu Carlo). Die Nacht bricht herein, meine gnädige Herren!

Carlo. Adieu, beste Marie.

Marie. Adieu, zärtlichster und treuester aller Ehemänner.

Val. Adieu, englische Beatrice.

Beatrice (schluchzend). Adieu! Adieu!

(Alle vier umarmen sich, und die Männer gehen ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Marie, Beatrice, Laura.

Laura (die Männer verspottend). Adieu! beste Marie. Adieu! englische Beatrice, Adieu!

Beatr. Die Treulosen!

Laura. Sehen Sie den ersten Erfolg Ihrer Briefe — wir haben keine Zeit zu verlieren. Es ist 9 Uhr — Allons, meine Damen, Sie müssen Häuser wechseln. — Ja, ja — Sehen Sie mich nur an — Sie müssen Häuser wechseln. — Sie (zu Beatricen) gehen hier in Carlo's, und Sie (zu Marien) in Valerio's Haus.

Beatr. Aber wenn ein Unglück daraus entstünde?

Laura (lachend). Was kann denn für ein Unglück entstehen? Jedes kömmt wieder zu seinem Mann, und ein Rendezvous macht das andere unschädlich.

Marie. Wir tauschen für diese Nacht unsere Kammermädchen.

Laura (zu Beatricen). Ich bin zu Ihrem Befehl, gnädige Frau, und hoffe, Sie sollen bey dem Tausche nicht verlieren.

Beatr. Aber erkläre mir doch . .

Laura. Alles zu seiner Zeit; jetzt ist es zu spät, das Projekt scheitert, wenn man uns hier beysammen trifft. — Sehen Sie nur, wie Sie mit Ihren Männern fertig werden .... und, wenn die Umstände es begünstigen, suchen Sie ihnen Geschenke zu entlocken.

Beatr. Ich verstehe.

Marie. Ich ebenfalls.

Beatr. Wegen unserm geringen Widerstand müssen Sie eine sehr üble Meinung von uns haben.

Laura. Im Gegentheil; die beste von der Welt. Eigenliebe verblendet die Männer; nicht unserer Schwäche, sondern ihren Verdiensten schreiben sie die Triumphe zu, die sie manchmal über uns erhalten.

Alle Drey.

Canon.

Freude geben,
Kann das Leben,
Schön ist diese Welt,
Wenn die Seelen,
Sich vermählen,
Jeder Schwüre hält.
Wenn Verdacht
Uns bewacht,
Dann Treue — gute Nacht!

Beatrice und Laura gehen in Carlo's, Marie, und das andere Kammermädchen in Valerio's Haus.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Das Theater stellt ein Zimmer in Carlo's Hause vor; zwey Thüren sind zur Rechten, zwey zur Linken; die erste Thüre rechts führt in Carlo's Kabinet, die zweyte in jenes seiner Frau, im Hintergrund ist ein großes Fenster, die erste Thüre links führt auf den Gang, die zweyte auf die Strasse. Im Zimmer steht ein Pianoforte. Zur Linken ein Tisch mit einer brennenden Kerze, weiter zurück eine Penduluhr; im Hintergrund zur Rechten ein Lehnstuhl.

Erster Auftritt.

Beatrice, Laura.

(Wie der Vorhang aufgezogen wird, setzt sich Beatrice auf einen Stuhl.)

Beatrice.

Nun bin ich in Carlo's Haus.

Laura. Und meine Gebietherinn ist jetzt in dem Ihrigen. Nur Muth, der entscheidende Augenblick naht.

Beatr. Ich handelte unvorsichtig, Dir so blindlings zu folgen.

Laura. Aber, gnädige Frau, wie kann man so wenig festen Charakter haben! Sie sollen heute Ihren Gemahl zu Ihren Füssen schmachtend, verliebt, in Zärtlichkeit aufgelößt erblicken; der Fall möchte sich schwerlich zweymal ereignen.

Beatr. Ich betrete dieses Haus zum ersten Mal! wie leicht irrt man sich in fremden Zimmern.

Laura. Ihre Dienerin weicht nicht von Ihrer Seite; auch ist es Spielwerk, sich zurecht zu finden. Sehen Sie, hier zur Rechten sind zwey Thüren, eine führt in das Gemach meiner Frau, die andere in das Studierzimmer des Herrn Senators. Durch diese muß Ihre theure Ehehälfte kommen.

Beatr. Hörst Du Laura, wie heftig es draussen regnet? Ein fürchterliches Wetter!

Laura (am Fenster). Ach, mein Gott! die Nacht ist schaudervoll. (aus vollem Halse lachend) Ha ha ha ha! ich erblicke in der Dunkelheit einen Mann, der vor dem Hausthore auf und ab spaziert; das ist Ihr Gemahl, der nun das günstige Stündchen abwartet, und indessen seine feurige Liebe im Regen abzukühlen sucht.

Beatr. Er dauert mich doch. Ich will das Zeichen geben. (sie geht an's Pianoforte).

Laura. Was fällt Ihnen ein? Um 10 Uhr, und keine Sekunde früher wird er eingelassen. Bedenken Sie, daß seine jetzige Aufopferung eine neue Beleidigung für Sie ist.

Beatr. Aber er muß so viel ausstehen.

Laura. Sich ein Viertelstündchen anregnen lassen, ist das etwas Großes?

Beatr. Ich fürchte, ihm unter das Gesicht zu treten.

Laura. Man sieht wohl, daß es das erste Rendezvous ist, daß Sie einem fremden Manne geben. Da ist noch ein Rest von Scham, Tugend — ehelicher Treue. — Du lieber Himmel, wie kann man in diesem Jahrhundert so unmodische Grundsätze haben. —

Duett.

Beatrice.

Mit Zittern, und mit Grauen
Betrat ich diesen Saal.

Laura.

Dies ist bey jungen Frauen
Im Anfang stets der Fall.

Beatrice.

Ich kann in Nichts mich finden,
Verloren ist die Ruh —

Laura.

Doch alle Zweifel schwinden
Beym zweyten Rendezvous.
Der tröstende Gedanke:
Ihr Mann macht's eben so,
Läßt Ihnen zu dem Schwanke.
Die Seele leicht und froh.

Beatrice.

Der tröstende Gedanke:
Mein Mann macht's eben so,
Läßt mir, wenn ich noch wanke,
Die Seele leicht und froh.

Laura.

Nun will ich ohne Zaudern
Vollführen unsern Plan.

Beatrice.

Wenn wir die Zeit verplaudern,
Erfriert der arme Mann.
Man muß den Stab nicht brechen,
Er kömmt doch sehr genau.

Laura.

Doch hoffte er zu sprechen
Mit seines Nachbars Frau.
(Der tröstende Gedanke u. s. w.
(Beatrice.
(Der tröstende Gedanke u. s. w.

Beatr. Sieh doch nach der Uhr. Die Zeit schleicht gleich einer Schnecke. (Die Penduluhr schlägt 10.) Ah!

Laura. Itzt geben wir das Signal.

Beatr. Welches Thema soll ich wählen?

Laura. Wenn ich bitten darf, so gehen Sie auf Ihr Zimmer. Ich spiele das Forte piano statt Ihnen, und will den verliebten Ehemann noch ein wenig necken.

Beatr. Auch gut; aber mach' es nicht zu arg. (geht ab.)

Laura Zu gehöriger Zeit werde ich Sie schon rufen. (geht an das Forte piano, und spielt ein bekanntes Thema. Nach Ende desselben wird geklopft.) Aha, da ist er schon. (Sie spielt eine Variation. Es wird stärker geklopft.) Ich will

mich stellen, als hörte ich ihn nicht. (Sie spielt eine lärmende Variation – das Klopfen wird immer heftiger, endlich steht sie auf) Itzt ist es Zeit. (macht die Thüre auf, wo Beatrice hineinging, schlägt sie stark zu, um zu zeigen, daß die Frau darinnen sey, geht dann zu Carlo's Kabinet, und öffnet.)

Zweyter Auftritt.

Laura. Valerio. Lazarillo.

Valerio. Guten Abend, schönes Kind.

Laz. Ich beuge mich tief im Staube vor der Perle der venetianischen Kammermädchen.

Laura. Aber mein Gott! wie sind Sie durchnäßt? Hat es denn geregnet?

Laz. Freylich, mein holdes Kind, drey Viertelstunden warten wir unterm Fenster bey einem halben Wolkenbruch.

Val. Es hat nichts zu bedeuten; blosser Herbstthau — Aber, schöne Laura, ich brenne vor Begierde, deine Gebietherin zu sprechen. Führe mich doch zu ihr.

Laura. Langsam, schöner junger Herr! Ich habe meine Instruktionen, die ich nicht haarbreit übertreten darf.

Laz. Die wollen wir wissen, mein Herr Bevollmächtigter!

Laura. Meine Frau hat sich schwer zu dieser Unterredung herbeygelassen, und — ich will mich nicht rühmen — aber ohne mein eifriges

Zureden hätten Sie Ihre Absicht wohl nie erreicht.

Val. Ist es möglich? O Du bist ein herrliches Mädchen (zu Lazarillo.) Was hast Du mir denn von ihren strengen Grundsätzen vorgelogen?

Laz. Ich versichere Sie, gnädiger Herr; ich hätte auf ihre Tugend geschworen; nun sehe ich freylich, daß ich mich betrogen habe.

Laura (giebt ihm eine Maulschelle.) Da, nimm den Lohn darauf. Mein Auge sieht besser. Ich hielt Dich gleich im ersten Augenblick für einen ausgemachten Spitzbuben.

Laz. Serviteur très humble!

Val. Laßt das, meine Lieben! Ihr habt später Zeit genug, Euch Höflichkeiten zu sagen. Du meintest vorhin, mein Kind —

Laura. Ich meinte, daß meine Gebietherin vor einem Augenblick noch nichts von Ihnen wissen wollte. Diese Frau liebt das Sonderbare, sie hat noch Hochachtung vor ihrem Manne.

Val. Wie albern!

Laura. Und wie unverdient — Nicht wahr?

Val. Wie kann man so einen einfältigen Menschen lieben?

Laura. Das habe ich ihr wohl hundert Mal gesagt. Rechnen Sie indessen auf die größte Zurückhaltung, auf die äusserste Schüchternheit. —

Val. Ich will sie schon gefällig machen —

Führe mich zu ihr, die kleinen Bedenklichkeiten in Rücksicht der ehlichen Treue werde ich zu besiegen wissen.

Laura. So schicken Sie doch Ihren Diener fort.

Val. Lazarillo, steige die Treppe hinunter, und halte vor dem Haus Schildwache.

Laz. Wie gnädiger Herr! in diesem Wetter? Haben Sie ein Gewissen? Lieber lasse ich mich im Keller einsperren.

Val. Statt zu murren, sollst Du mir für die Ehre danken, daß ich Dich zum Vertrauten mache.

Laura. Der arme Junge!

Val. Ohne Widerrede — fort!

Laura. Ich will die gnädige Frau holen.

(Indem Lazarillo abzehn will, wird stark an der Thüre gepocht.)

Laz Man klopft!

Laura. O Gott! wer kann um diese Zeit noch kommen?

Val. Verdammt!

Dritter Auftritt.

Laura. Valerio. Lazarillo. Der Prokurator.

Prok. (von aussen.) Macht doch auf, ich komme zum Abendessen. (Er klopft stärker.)

Laz. Alle guten Geister! der stocktaube Prokurator!

Val. Der Prokurator? ich bin verloren, wenn er mich sieht. Man darf ihn nicht herein lassen.

Laura. Sie bedenken nicht, daß er zum Soupè kömmt, und bis Morgen Früh hier bleiben will.

Val. Zum Soupè?

Laz. Carlo bat ihn auf heute Abend, und seine schnelle Abreise war Schuld, daß er ihn davon nicht benachrichtigte. (Der Prokurator klopft stark und wiederholt.)

Laura (auf Carlos Kabinet zeigend.) Auch seine Frau weiß nichts von der Einladung! (zu Valerio.) Schlüpfen Sie indessen in das Kabinet — ich öffne die Thüre, und nehme es mit Lazarillo auf mich, ihn wegzuschaffen.

Val. (geht in das Kabinet.) Bedenkt meine Ungeduld — und werft ihn hinaus, wenn er nicht gutwillig geht.

Vierter Auftritt.

Der Prokurator. Laura. Lazarillo.

Laura (öffnet.) Ah, sind Sie es, Signor Procurator!

Prok. Guten Abend, schönes rothbäckig=tes Dirnchen, guten Abend! Ah, er auch hier, mein neugebackner Herr Schreiber?

Laz. Ja, Herr Prokurator, wie es schon zuweilen geht —

Prok. Freylich — freylich komm ich et=

was spät; in der Stadt wollen sich verdächtige Symptomata gewahr werden lassen, und in solchem Fall muß eine Magistratsperson (persona magistratualis) immer auf den Beinen seyn.

Laura. (zu Lazarillo.) Ach! wie taub — wie werden wir uns verständlich machen?

Laz. Ich weiß nur ein Mittel. Wir öffnen den Speiseschrank, und sperren ihn bis Morgen früh darein.

Prok. Aber wo ist denn mein Freund, der Senator Carlo?

Laura. Herr Procurator! Carlo giebt heute kein Abendessen.

Prok. Was, er ist schon beym Abendessen? Führe Sie mich doch zu ihm — ich habe höllischen Hunger.

Laura. Ich bin recht zornig auf die taube Prokuratie! Schreye ich noch stärker, so wecke ich die ganze Nachbarschaft.

Laz. Du bringst ihn nicht eher los, bis er zu Essen bekömmt. Ein hungriger Magen hat keine Ohren.

Prok. (setzt sich in den Lehnstuhl.) Schreiber — er hat mir noch keine Schrift von ihm gezeigt. Krizle er etwas zusammen, bis man die Speisen bringt.

Laz. (geht an den Tisch.) Nu warte, dir will ich was hinschreiben, worüber Du Dich wundern sollst.

Val. (öffnet zur Hälfte die Kabinetsthüre.)

Er macht sichs recht bequem im Großvaterstuhle -- Schafft ihn fort, denn ich leide Höllenmarter.

Laz. (giebt dem Prokurator ein Blatt Papier.) Hier haben Sie ein Probstückchen von meiner lakonischen Schreibart.

Prok. (setzt Brillen auf.) Wir wollen sehn. Videmus. „Hier wird heute nicht soupirt.“ (verdrüßlich.) Ach, mein Freund, er hat einen schlechten Styl.

Laz. Nun habe ich mir seine Ungnade zugezogen.

Prok. (steht auf.) Warum habt ihr mir nicht gleich gesagt, daß Carlo auf seiner Villa ist? Das soll ihn nicht retten, will ihn schon finden.

Laura. Wirst lange suchen dürfen.

Prok. Heute bin ich ihm gewiß willkommen; denn ich habe angenehme Nachrichten in Rücksicht unsers gemeinschaftlichen Feindes, des Hauptmanns Valerio.

Val. (für sich.) Nun aufgepaßt.

Prok. Er ist der Verrätherey beinzichtigt; und es dürfte sich leicht fügen, daß der Senat —

Val. (für sich.) Ich ein Verräther? — Die Verläumder!

Prok. Doch, es wird spät. Ich fürchte mich allein auf der Strasse. Schreiber! Er leistet mir Gesellschaft; unter Wegs will ich ihn in die Pflichten seines neuen Standes einweihen. Veniat!

Laz. Ich soll mitgehn?

Laura. Du begleitest den Herrn.

Val. Ohne Widerrede; sonst fürchte meinen Zorn.

Prokuratore (ihn fortziehend). Komm' er, mein Sohn. Leih' er mir seinen Arm. Bona nox, dulcissima, atque pulcherrima Laura! Bona nox!

Laura. Gute Nacht, ihr Herren, glückliche Reise! (Lazarillo und der Prokuratore ab.)

Fünfter Auftritt.

Valerio (kömmt aus dem Kabinet). Laura.

Val. Gott sey gedankt! Nun wird uns hoffentlich nichts mehr stöhren.

Laura. Aber wissen Sie, was er Ihretwegen sagte?

Val. Ich fürchte nichts. Mein Charakter ist ohne Tadel; was auch immer die Bosheit gegen mich schmieden mag; ich bin ruhig. Doch Marie fesselt alle meine Sinne. Führe mich doch recht bald in ihre Arme.

Laura. Nun denn, zärtliche Seele, danken Sie dem Zufalle, der Ihre so reine Liebe begünstigt — machen Sie sich des Glückes würdig, das Ihrer harrt. (Sie geht ab, und nimmt die Lichter mit.) Sie sehen, ich bin gefällig. (ganz ab.)

Sechster Auftritt.

Valerio (allein.)

Sie läßt mich allein! und nimmt die Lichter mit. Das Mädchen ist auf Intriguen dieser Art practicirt — aber lachen muß ich doch, wenn ich mir den ernsthaften Senator vorstelle, wie er sich über das Wohl des Staates berathschlagt, und meiner Frau, wie sie mich auf der Streife gegen die Seeräuber glaubt. O Himmel! da kömmt die reitzende Marie

Siebenter Auftritt.

Laura, Beatrice, (verschleyert) Valerio.

Laura (zu Beatrice). Kommen Sie, gnädige Frau! Von Valerio haben Sie nichts zu besorgen. Er ist von tiefer Ehrfurcht gegen Sie durchdrungen.

Valerio. Ja, meine Beste! Sie sehen den zärtlichsten, bescheidensten Liebhaber vor sich.

Beatr. (leise zu Laura). Stütze mich, Laura; ich fühle mich sehr schwach.

Val. (ergreift ihre Hand). Sie zittern? Was besorgen Sie von dem Manne, der kein Glück ausser Ihrem Besitz kennt, der nur für Sie lebt.

Beatr. (für sich). O Gott! (mit verstellter Stimme). Aber was wird Beatrice . . .

Laura (zu Valerio). Sie ist so verwirrt, daß sie nichts Vernünftiges zu Markte bringt.

Val. Beatrice? Ach, wie können Sie diesen Augenblick durch ein Andenken entweilen? —

Beatr. Sie ist Ihnen also gleichgültig?

Val. O nein — ich achte sie; ich achte sie recht sehr — aber lieben? Seit ich Sie kenne — wie oft hab' ich dem Schicksal geflucht, das mir so lange Ihren reitzenden Anblick entzog.

Beatr. (bey Seite). Der Treulose!

Val. Die Natur scheint uns für einander geschaffen zu haben.

Beatr. (zu Laura). Kaum kann ich länger an mich halten.

Laura. Nur ruhig — es wird noch weit ärger kommen.

Val. Sie würdigen mich keiner Antwort? O nur das einzige Wort: Ich liebe Sie — nur das einzige Wort, schönste Marie —

Beatr. (für sich). Es ist zu viel, ich muß ihn entlarven.

Achter Auftritt.

Beatrice, Laura, Valerio, Carlo, (von aussen.)

Carlo (anpochend). Laura! Laura! öffne die Thüre!

Laura. Hilf Himmel! Der Herr Senator!

Beatr. Ich bin verloren!

Laura (für sich). Marie wird schüchtern gewesen seyn, und das Signal nicht gegeben haben.

Val. Gerade in diesem Augenblick?

Laura. Sie müssen auf Ihr Kabinet.

(Beatrice geht in Mariens Kabinet.)

Neunter Auftritt.

Valerio, Laura, Carlo, (welcher stark klopft.)

Carlo. Fabio! Laura! Jago! Liegt Alles auf den Ohren?

Laura. Hätte ich nur einen Augenblick Zeit, mich zu fassen.

Val. Ich verberge mich in Carlo's Zimmer.

Laura. O, thun Sie das nicht. Er könnte hinein gehen, und alles wäre entdeckt. — Lieber hinter diesen Lehnstuhl.

(Valerio verbirgt sich hinter dem Lehnstuhl, der im Hintergrunde zur Rechten steht.)

Laura (öffnet).

Zehnter Auftritt.

Laura, Carlo, Valerio, (hinter dem Lehnstuhl.)

Carlo. Wo habt ihr denn Alle gesteckt? Ich dachte schon die Nacht vor meiner Hausthüre schlafen zu müssen.

Laura. Sie kommen aber auch so spät. Niemand hat Sie mehr erwartet.

Carlo. Ich derangire doch nicht?

Laura. Könnte wohl seyn.

Carlo (halb für sich). O ich bin vor Zorn ausser mir. Man beruft mich, ich warte zwey Stunden, und niemand kömmt.

Laura. Sie mußten also den Senat permanent erklären . . .

Carlo (wie oben). Gerade, als ich glücklich zu werden hoffte! Die Treulose!

Laura. Sie nennen den Senat eine Treulose? — Hat man Sie beleidigt, so müssen Sie sich rächen. (gegen Carlo, und Valerio mit Beziehung.) Gehen Sie lieber fort; die Gelegenheit könnte entwischen.

Val. (retirirt langsam gegen die linke Seite). Wenn ich nur die Thüre fände!

Carlo. Laura! bring Licht.

Val. Nicht übel.

Laura. Der Zunder ist uns heute ausgegangen.

Carlo. Mich zu bestellen? O Schicksal! Doch — ich muß mich fassen. Ist meine Frau zu Hause?

Laura (verlegen). Nein . . . ja — sie ist zu Hause.

Carlo. Hat sie sich schlafen gelegt?

Laura. Das weiß ich nicht.

Carlo. Gute Nacht, Laura.

Laura. Wo wollen Sie hin, gnädiger Herr?

Carlo. In's Bett. Ist es etwa zu früh?

Laura (mit steigender Angst). Zur gnädigen Frau ins Zimmer?

Carlo. Nun ja.

Val. (für sich). Wenn's so ist, so geh' ich auch zu meinem Weibe. (geht durch die Thüre ab, die in den Gang führt).

Duett.

Laura.

O, wollten Sie ein Wörtchen hören?

Carlo.

So sprich es, dann geh' ich hinein.

Laura.

Sie müssen ihren Schlaf nicht stöhren,
Es könnte leicht von Folgen seyn.
Es gieng ihr heute nicht zum besten.

Carlo.

So muß ich gehen, sie zu trösten —

Laura.

Nein — nein — Sie dürfen nicht hinein.

Carlo.

Wie? Was? — ich dürfte nicht hinein?
(geht an das Kabinet wo Beatrice ist, will öffnen, findet es aber verschlossen).
Die Thüre zugeschlossen, —
Ich höre keinen Laut —
Ja, wer den Weibern traut,
Sie spielen arge Possen.

Laura (für sich).

Mein Herrchen fehlgeschossen,
Sie werden gar zu laut.
Ja, wer den Männern traut, —
Die spielen schöne Possen.

(zu Carlo.)
Die Ruhe ist gewiß ihr lieb,
O pochen Sie nicht an die Thüre,
Sonst glaubt sie wohl, es kömmt ein Dieb.

Carlo.

Ihr Mann! ein Dieb — nein, ich verliere
Das letzte Restchen von Geduld.
(sagt zum Schlüsselloch hinein.)
O gieb mir, Traute, aus der Ferne
Ein einzig Zeichen deiner Huld;
Dein Mann ist da, der dich so gerne
Aufs neue in den Schlummer lullt.
(Pause, Carlo lauscht, endlich bricht er wüthend aus.)

Was Bitten nicht vermögen,
Erreich' ich mit Gewalt,
Drum will ich alsobald
An's Werk die Hände legen.
(Er will die Thüre einsprengen.)

Laura.

Wie tollkühn! wie verwegen!
Ich zittre vor Gewalt.
Er will nun alsobald
An's Werk die Hände legen.

(Das Duett wird in dem Augenblicke, wo Carlo beschäftigt ist, die Thüre einzustossen, durch entfernte Harfentöne unterbrochen.)

Carlo (horchend).

Was höre ich?

Laura (für sich).

Wir sind gerettet.

Carlo.

Stille!

(Man hört auf der Harfe oder dem Forte Piano die Romanze aus den beyden Füchsen).

Carlo. In des Tyrannen Eisenmacht? — Unter dem Tyrann versteht sie gewiß ihren Mann — Ach, mein Herz ist hingerissen. (gegen die Thüre) Sie wollen nicht öffnen, Frau Gemahlin. Mir recht; ich gehe in den Senat; man könnte mich ohnehin der Nachläßigkeit beschuldigen, wenn ich wegbliebe.

Laura. Zum wenigsten des Hochverraths.

Carlo. Mein Himmel! Du machst mir bange. — Ich muß eilen, so viel ich kann.

Laura. Wollen Sie nicht der gnädigen Frau eine gute Nacht sagen?

Carlo. O nein — sie liegt in Morpheus Armen, und es wäre Barbarey, sie zu wecken. Gute Nacht, Laura!

Ich folge diesem Schalle,
Der mich mit ihr vereint,
Nun fort, weil Luna scheint,
Zum frohen Göttermahle.

Laura.

Ich berste fast vor Galle,
Des eignen Weibes Feind,
Doch aller Andern Freund;
So sind die Männer alle.

(Carlo ab.)

Eilfter Auftritt.

Laura (allein).

Endlich ist er fort. Mir ist doch etwas bange — Kommen Sie aus Ihrem Schlupfwinkel, Herr Hauptmann! Wo sind Sie denn? — Ach mein Gott! wenn er etwa zufällig nach Hause gegangen wäre — und die beyden Ehemänner finden sich auf der Treppe oder sonst wo — so ernsthaft das Ding klingt, ich muß doch darüber lachen.

Rondeau.

Ein artig Ding ist's um die Liebe,
Wenn sie aus reinem Herzen fließt;
Der größte, stärkste aller Diebe
Ist Amor durch Gewalt und List.
Um alle Mädchen zu bestricken,
Hat er ein Netzchen aufgestellt;
Da weiß er klug sie zu berücken,
Daß jede sich für glücklich hält.
Doch hat er einmal sie gefangen,
Dann, liebe Freyheit, gute Nacht!
Und wenn ihr seinem Netz entgangen,
So seyd von Hymen ihr bewacht.
Der schneidet euch — gleich Professoren
Auf der Catheder — ein Gesicht.
Gern suchet ihr was ihr verloren,
Doch leider! hört euch Amor nicht.
Nur manchmal ist er euch gewogen,
Und Bruder Hymen wird betrogen,

Er führet euch von Liebe warm,
Ein schönes Männchen in den Arm.
Ein artig Ding ist's um die Liebe,
Wenn sie aus reinem Herzen fließt,
Der größte, stärkste aller Diebe
Ist Amor durch Gewalt und List.

Zwölfter Auftritt.

Laura, Valerio.

Val. Wie froh bin ich, wieder unter Menschen zu seyn.

Laura. Wo stacken Sie denn, die Zeit durch?

Val. Ich wollte nach Hause, verfehlte die Thüre, und risquirte in der langen Vorhalle alle Minuten den Hals zu brechen.

Dreyzehnter Auftritt.

Beatrice. Laura. Valerio.

Beatr. Laura!

Laura. Sie können ohne Furcht heraustreten — er ist schon fort.

Val. Nehmen Sie es nicht übel, schöne Frau, Ihr Mann ist ein Narr.

Laura (für sich). Wohl wahr.

Val. Ein unhöflicher, geckenhafter Patron.

Laura (für sich). Wie er sich die Nativität stellt.

Val. Er verdient eine derbe Züchtigung, die er durch mich erhalten soll.

Laura. Sie schätzen sich selbst zu sehr, um sich diese Unterhaltung zu machen. (man hört Degengeklirre auf der Strasse).

Val. Ich höre Getöse.

Laura. Wahrscheinlich ein paar Duellanten; die Strasse ist sehr abgelegen.

Val. Wenn die gnädige Frau erlauben wollten, so würde ich Maßregeln nehmen, daß wir uns künftig ohne Zurückhaltung sprechen können.

Laura (zu Beatrice). Suchen Sie ein Geschenk zu erhalten.

Beatr. Ich verstehe.

Laura. Lassen Sie mich handeln. (laut) Der Carneval ist vor der Thüre — Sie werden Gelegenheit finden, sich auf den maskirten Bällen ungestört zu sprechen.

Val. Laura hat Recht; aber wie werden wir uns erkennen?

Laura. Das beste wäre, wenn Sie ein Merkmahl bestimmten.

Val. Aber welches?

Laura. Zum Beyspiel: einen Ring, den die gnädige Frau am Finger stecken hat.

Val. Ein superber Einfall! Hier hab' ich gerade einen vorräthig.

Laura. So präsentiren Sie ihn. Er diene als Beweis und Kennzeichen der Liebe.

Val. Ich habe zwar eine Bedenklichkeit.

Laura. Welche?

Val. Es ist der Brautring meiner Frau.

Beatr. (für sich). Er bedenkt sich doch.

Laura. Was schadet das? Eine Ursache mehr, sich seiner zu entäußern.

Val. Die Sache ist neu, deßhalb gefällt sie mir. Empfangen Sie diesen Ring, schöne Marie, ich stehe nicht an, Ihren Reitzen dieses Opfer zu bringen.

Beatr, (für sich.) Wie schändlich!

Laura. Aber wenn Ihre Frau den Abgang bemerkt?

Val. Ein geschickter Goldarbeiter wird einen ähnlichen verfertigen, und der Betrug bleibt unentdeckt.

Beatr. (zu Laura) Es wird zu arg. Bring Licht herein.

Laura. Ich eile, gnädige Frau. (Sie geht an die Thüre, und prallt erschrocken zurück). Bewaffnete sind vor der Thüre; Carlo hat vergessen, das Hausthor zu schliessen.

Val. Hölle und Teufel! das ist der Barigel.

Vierzehnter Auftritt.

Beatrice, Laura, Valerio, der Barigel, die Stadtwache (mit Pechfackeln bleibt bey dem Eingang stehen. Es wird Licht.)

Finale.

Laura.

Was führte Sie so spät in's Haus?

Barigel.

Herrn Carlo möcht ich arrîviren,

(zu Valerio.)

Mein Herr! Sie werden pardoniren,
Man sah hier unweit duelliren,
Bey Ihnen fand man offne Thüren,
Es könnten Mörder retiriren,
Sie werden also permittiren,
Daß wir die Wohnung visitiren.

Valerio.

Ich bin nicht Carlo, wie Sie sehen,
Kann folglich auch nicht Bürge stehen.

Barigel.

Valerio? Sie permittiren,
Daß wir Sie in den Carcer führen,
Senatus thäte consultiren,
Sie alsogleich zu arretiren,
Wenn wir den Aufenthalt erführen,
Sie werden da hinein spazieren.
Ich will von Herzen condoliren.

Beatrice. Laura. Valerio.

Verwünschter Tag! so schön begonnen,
So traurig soll dein Ende seyn?
O wär' ich dießmal nur entronnen,
Ich ließe wohl die Nekerey'n.

Ein Lieutenant (tritt auf, zum Barigel.)

Man hat Valerio's Haus umrungen.
Hern Carlo fand man selber dort.

Beatrice, Valerio.
Ha, nun ist unsre List mißlungen,
O traut' ich nie der Falschen Wort.

Laura.
Ha, nun ist unsre List mißlungen,
O wäre ich nur dießmal fort.

Barigel (zu Valerio.)
Sie werden gütigst hier restiren,
Und Sie, Herr Lieutenant, vollführen,
Was wir bis morgen ordiniren.

Valerio.
Ich gebe nun dem Stärkern nach,
Doch sicher räch' ich diese Schmach.

Barigel.
Sie müssen sich nicht alteriren,
Das kann dem Bravsten arriviren;
(zu der Wache)
Damit wir keine Zeit verlieren,
So schreiten wir zum Sigilliren.

(setzt eine Wache vor Carlo's Zimmer.)

Beatrice. Laura. Valerio.
Verwünschter Tag! so schön begonnen,
So traurig soll dein Ende seyn?
O wär' ich diesmal nur entronnen,
Ich liesse wohl die Neckerey'n.

Barigel. (darunter). Spadoniren! Duelliren! Visitiren! Pardoniren! Arretiren! Sigilliren! (Valerio ins Kabinet zur Rechten, der Barigel in jenes zur Linken.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Die Dekoration ist jene des ersten Akts. Wie die Gardine aufgezogen wird, sieht man vor Carlo's und Valerio's Haus eine Civilwache.

Erster Auftritt.

Der Prokuratore. Lazarillo.

Prokuratore.

Ich kann nicht an mich halten; der Zorn erstickt mich.

Laz. Ich kann keinen Schritt machen. Vor Mattigkeit und Hunger schnappen mir die Füsse zusammen.

Prok. Man bittet mich zum Soupé und wie ich komme, ist Niemand zu Hause. — Mir diesen Streich zu spielen, mir, dem Prokuratore!

Laz. Und mir, dem hungrigen Schreiber.

Prok. Einem Mann meines Charakters!

Laz. Einem Beamten von solchen Qualitäten!

Prokur. Der ganze Magistrat ist in mir beleidigt.

Laz. Man hat an meiner Person das Crimen læsæ autoritatis begangen.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, der Barigel (schnell herzueilend).

Barigel.

Ich komme schnell auf allen Vieren,
Nach Schuldigkeit zu rapportiren;
Man wollte heute complottiren,
Venedig zu unterminiren,
Die Stadt den Türken zuzuführen.
Da lesen Sie nun nach Gebühren.
(giebt ihm das Senatus consultum.)

Prokur. (liest mit den Brillen.) Was seh' ich? — Carlo und Valerio sind arretirt?

Barigel.

Sie halfen ja das Brändchen schüren,
An der Verschwörung laboriren.

Prokur. Herr Schreiber! was hab' ich ihm gesagt; weil Carlo mir heute kein Soupé gab, so hat er wahrscheinlich Theil an der Verschwörung. Herr Barigel, Sie werden meine Ordre pünktlich befolgen. Cedant arma togæ. (Barigel ab.)

Dritter Auftritt.

Der Prokuratore. Lazarillo.

Prokur. Ha, ha, ha! Carlo in den Händen der Justiz — Revange, mein Freund, Revange. Um Valerio thut mir's leid, es ist ein junger Mensch, der mir, und meiner Frau ehmals Gefälligkeiten erwies.

Laz. Ja, ja, ich weiß schon.

Prokur. Da kömmt mir ein illuminöser Einfall. Eh wir unsers Amtes pflegen, wollen wir nach Hause gehen, und unsere ermatteten Glieder durch Wein und Braten zu stärken suchen.

Laz. Recht so — ein Nüchterner hat nie große Thaten ausgeübt. (Beyde ab.)

Prokur. (im Abgehen.) Mir kein Soupé zugeben! Er ist offenbar ein Staatsverräther.

Vierter Auftritt.

Carlo (öffnet das Fenster in Valerio's Haus.)

Herr Prokuratore! — Herr Prokuratore! Er hört mich nicht. Welche traurige Lage für einen Mann, der sich immer der Reinheit seiner Sitten bewußt war. — Wenn Valerio indessen von seiner Expedition gegen die Seeräuber zurückkäme, und mich hier fände!

Fünfter Auftritt.

Valerio (öffnet das Fenster in Carlos Haus, Carlo ist in jenem des Valerio).

Val. Schon heller Tag! und noch kömmt niemand, mich zu befreyen. — Aber was seh' ich!

Carlo. Ist es Sinnentrug oder Wahrheit?

Val. Senator Carlo?

Carlo. Hauptmann Valerio?

Val. Was wollen Sie in meinem Haus?

Carlo. Was wollen Sie in dem meinigen?

Val. Sie sprechen sehr kühn.

Carlo. Sie zeigen eine trotzige Stirne.

Val. Ich befehle Ihnen den Augenblick herab zu kommen.

Carlo. Ich würde es mit Vergnügen thun, wenn ich nur könnte.

Valerio. Ich bin beleidigt. Sie müssen sich schlagen.

Carlo. Ich suche mein Recht vor den Richterstühlen.

Val. Sie haben meine Abwesenheit benützt, sich in mein Haus zu schleichen. — Zum letztenmal also, wollen Sie herabkommen?

Carlo. Ich muß Ihnen wiederholen, daß es mein innigster Wunsch ist, daß aber die Umstände es unmöglich machen, denn ich bin hier eingesperrt, und Sie genießen, wie mir scheint, eben auch nicht die vollkommenste Freyheit.

Val. Da kömmt Lazarillo!

Carlo. Durch mich ward er Schreiber. Er wird doch dankbar seyn.

Val. Lazarillo!

Carlo. Herr Schreiber!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Lazarillo, erscheint im Hintergrund in der Amtskleidung.

Lazar. Wie doch das Kleid einen Menschen heraushebt. Seit ich es trage, kenne ich mich selbst nicht mehr, um so weniger die andern.

Val. Lazarillo!

Carlo. Lieber Herr Lazarillo!

Lazarillo (lacht aus vollem Halse). Ha, ha, ha! was machen Sie denn einer in dem Haus des andern? Haben Sie vielleicht mit dem Eigenthum getauscht, oder sind durch ein Wunder Ihre Häuser versetzt? Ha! ha! ha!

Val. Der Schurke moquirt sich noch über mich.

Carlo. Du solltest Mitleid mit dem Unglück deines Nebenmenschen haben.

Lazar. (zu Valerio). Sagen Sie mir nur, gnädiger Herr, wie Sie so schnell zurückkamen?

Valerio. Narr! bin ich nicht gefangen?

Lazar. Was? die Seeräuber haben Sie gefangen genommen? — Ein großes Unglück für die Republik.

Valerio. Nu warte, wenn ich frey bin, da soll es Hiebe regnen, wie Wasser bey einem Wolkenbruch.

Lazar. Br! Er fürchtet sich nicht. Daraus ist keine Erlösung. Warum haben Sie die Stadt den Türken verkauft?

Carlo. Ich ern orde Dich, Schurkenseele!

Lazar. Ich habe Ihnen nur ein Wort zu sagen: Cedaat arma togæ. Da kömmt der Prokuratore — mit dem können Sie reden; ob er Sie aber hört, ist eine andere Frage.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, der Prokuratore, der Barigel.

Prokur. Herr Barigel! beyde Angeklagte sollen herabkommen — (die zwey Wachen gehen ins Haus). Sie werden vor den Senat geführt — Ich will indessen eine provisorische Untersuchung über ihre Papiere machen, um alles aufzufinden, was auf die gerichtliche Frage, auf das Zeugen-Verhör, und derselben Confrontation ꝛc. ꝛc. Bezug haben könnte. Fiat lux.

Achter Auftritt.

Vorige, dazu Carlo, und Lazarillo.

Carlo. Herr Prokuratore! ich verlange Gerechtigkeit.

Prok. Fort, Verräther!

Laz. Meineidiger!

Prok. Ehrloser!

Laz. Wortbrüchiger!

Carlo (für sich). Der Anfang ist vielversprechend.

Prok. Ich überlasse Sie den Gewissensbissen. Schreiber, er folgt mir — Herr Barigel! Sie bürgen für die Gefangenen.

Laz. Das befehle ich Ihnen ebenfalls, Herr Barigel!

Carlo (zu Lazarillo). Aber, lieber Freund, nur etwas Aufschluß über dieses Geheimniß.

Laz. (wichtig). St! Fiat Lux. (mit dem Prokur. ab.)

Neunter Auftritt.

Carlo, der Barigel (im Hintergrunde).

Carlo. Ich begreife nicht, welches Verbrechen man mir aufbürden will, aber gewiß weiß ich, daß ich Valerio an meinem Fenster sah? Verweilte er lange in meinem Hause? Die Herren Militairs sind verwegen, und bey den Weibern willkommen — Ha! warum kann ich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten! — ich zögerte mit meiner Erklärung, meine Empfindeley, meine Schüchternheit haben mir noch alle Triumphe über die Weiber vereitelt — Gleichviel, ich sah ihn in meinem Hause, er mich in dem seinigen — man rühmt sich oft der Gunstbezeugungen, die man nicht erhalten hat. — Ich will mich also glücklich stellen, um meinen Nebenbuhler zu demüthigen. Da kommt er schon. Standhaft, Carlo.

Zehnter Auftritt.

Carlo. Valerio.

Val. (für sich) Da ist Carlo! O Himmel! wenn er mir mein Weib abwendig gemacht hätte — Ich will es erfahren. (er tritt nahe zu ihm).

Duett.

Valerio.

Was wollten Sie in meinem Hause?

Carlo.

Was wollten Sie in meinem Hause?

Einer nach dem andern.

Geladen war ich ja zum Schmause,
Und meiner harrte schöner Lohn,
Man spricht nicht allzugern davon.
Verwegner, toller Mann! Sie wagen
Mir so was in's Gesicht zu sagen?

Carlo (zieht ihn bey Seite.)

Laßt freundlich uns das Ding bereden,
Es nützet uns die Harmonie.
Ist meine Frau — nicht von den Blöden,
Und kennt sie die Kokketterie?

Valerio.

Mein Freund, man sagt nicht einem Jeden,
Was uns des Glückes Rad verlieh.

(zieht Carlo auf die andere Seite).

Doch möchte ich recht gern erfahren,
Ob meine Frau sich nicht vergaß.
Man scherzet gern — in jungen Jahren,
Und ernstlich wird gar oft der Spaß.

Carlo (ihm zutraulich in's Ohr.)

Man trauet nicht gleich jedem Narren
Mein bestes Freundchen! merk Dir das.
(Carlo für sich.)
Nun kann ich deutlich mir erklären,
Warum die Thür verschlossen war —
Der Hauptmann mußte sie belehren,
Und ich bin der betrogne Narr.
Valerio (für sich.)
Wenn Wahrheit meine Zweifel wären.
Dann bin ich der geprellte Narr.
Wer kann an Weibertreu sich kehren?
Leicht ist ihr Sinn — groß die Gefahr.
Beyde (zu einander).
Wenn ich genau erwäge,
Und alles überlege,
So finde ich am End
Ein sicher Argument.
Wir Beyde sind betrogen,
Man hat uns vorgelogen
Von Treu und Zärtlichkeit.
Ich will nicht Falschheit leiden,
Drum lasse ich mich scheiden —
So ende dieser Streit. —

Val. (heftig.) Rechnen Sie aber darauf, Herr Senator, daß unser gleiches Schicksal den Haß nicht ersticken soll, den ich in meiner Brust gegen Sie nähre.

Carlo (eben so) Nehmen Sie die gegenseitige Versicherung, Herr Hauptmann, daß ich Sie von ganzer Seele verachte.

Eilfter Auftritt.

Laura, Carlo, Valerio, der Barigel.

Carlo. Bist Du endlich da, schändliche, abscheuliche Betrügerin?

Laura. Wie komme ich zu diesen allerliebsten Beynahmen?

Carlo. Führtest Du nicht diese Nacht einen fremden Mann in mein Haus?

Laura. Ah, ist es das? — Dafür sollten Sie mir noch Dank wissen, denn es geschah auf ausdrücklichen Befehl Ihrer Frau Gemahlin.

Carlo. Die ich für ihre Untreue züchtigen werde.

Val. Ich will sie sogleich aufsuchen, und ihr erklären —

Laura. Ersparen Sie sich den Weg; beyde kommen eben hieher.

Carlo. Du sollst sehen, wie ich sie empfange.

Val. Mein Zorn verdoppelt sich bey ihrem Anblick.

Zwölfter Auftritt.

Laura, Beatrice (kommt verschleyert aus Carlo's Haus), Carlo, Valerio, Marie (kömmt verschleyert aus Valerio's Hause).

Quintett.

Valerio (zu Marien.).

Wir müssen nun uns trennen,
Der Vorfall dieser Nacht

Hat unwerth Sie gemacht,
Sich meine Frau zu nennen.

Carlo (zu Beatrice).

Sie werden selbst erkennen,
Zu groß ist der Verdacht;
Der Vorfall dieser Nacht
Bestimmt mich, uns zu trennen.

Beatrice (zu Carlo), Marie (zu Valerio).

Ich fühle nichts für Sie,
Das ich zu sagen scheute,
Der Liebe Sympathie

Beatrice (zu Valerio), Marie (zu Carlo).

Zieht mich an Ihre Seite.

Laura (zu den Männern).

Was sagen Sie dazu?
Es ist doch zum Erbarmen,
Sie liegen nun im Nu
In ihren offnen Armen.

Carlo (zu Marien).

Dich Schönste anzubethen
Sey nun mein Glück allein,
Wer's wagt, Dir nah zu treten,
Der soll gezüchtigt seyn.

Valerio (zu Beatricen).

Dich Schönste anzubethen rc.

Laura (für sich).

Wenn sie Verstand nur hätten,
Sie würden es bereu'n.

(Beyde Männer stellen sich vor ihre Frauen, um sie zu vertheidigen. — Die Frauen werfen ihre Schleyer zurück.)

Beatrice. Marie. Laura.

Nun seht auch, nun!

Valerio, Carlo (erblicken ihre Frauen).

Ha!

Val. Was geht hier vor?

Laura. Ich gebe Ihnen Erklärung in zwey Worten. (Sie tritt zwischen Valerio und Carlo). Diese Damen waren alliirt; jede verließ ihr Haus — und spielte die Rolle ihrer Nebenbuhlerin. Sie, meine Herren, wollten betrügen, und wurden betrogen. Die Erfindung dieser Posse ist mein Werk.

Val. Unmöglich!

Beatr. (zeigt den Ring, den ihr Valerio gab). Wollen Sie aus meiner Hand dieses Geschenk zurückerhalten, und es besser bewahren, als das erstemal?

Marie (zeigt ein Portrait). Kennen Sie dieses Bild? Es war einer andern bestimmt, aber ich habe ein Recht auf das Original, und lasse mir's nicht streitig machen. (Sie umarmt Carlo).

Beatr. Nun wäre es an uns, Ihnen Moral zu predigen, aber wir sind mit Ihrer gegenwärtigen Verwirrnng zufrieden. Nur eine Frage beontworten Sie: hielten Sie uns für schuldig?

Val. Sie müssen verzeihen — der Schein war gegen Sie; aber ich bin recht froh, daß sich die Sache so endete.

Carlo. Ich auch.

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Lazarillo.

Laz. Freuen Sie sich, meine Herren; der Verhaftsbefehl ist zurückgenommen. — Aber die Anklage war grundlos — Sie sind frey. Man hat Ihre Nahmen in den Löwenrachen geworfen.

Carlo. Und uun wollen wir uns ganz der Freude überlassen, und die Fatalitäten dieser Stunde in freundschaftlicher Eintracht vergessen. —

Laura. Nur hüthen Sie sich in Zukunft vor verschleyerten Damen.

Schlußgesang.

Wir wollen uns trösten,
Vergessen den Harm,
Es ruht sich am Besten
Im liebenden Arm.

Varigel (tritt vor.)

Da muß ich bestens gratuliren,
Nur bitt' ich itzt um die Gebühren.

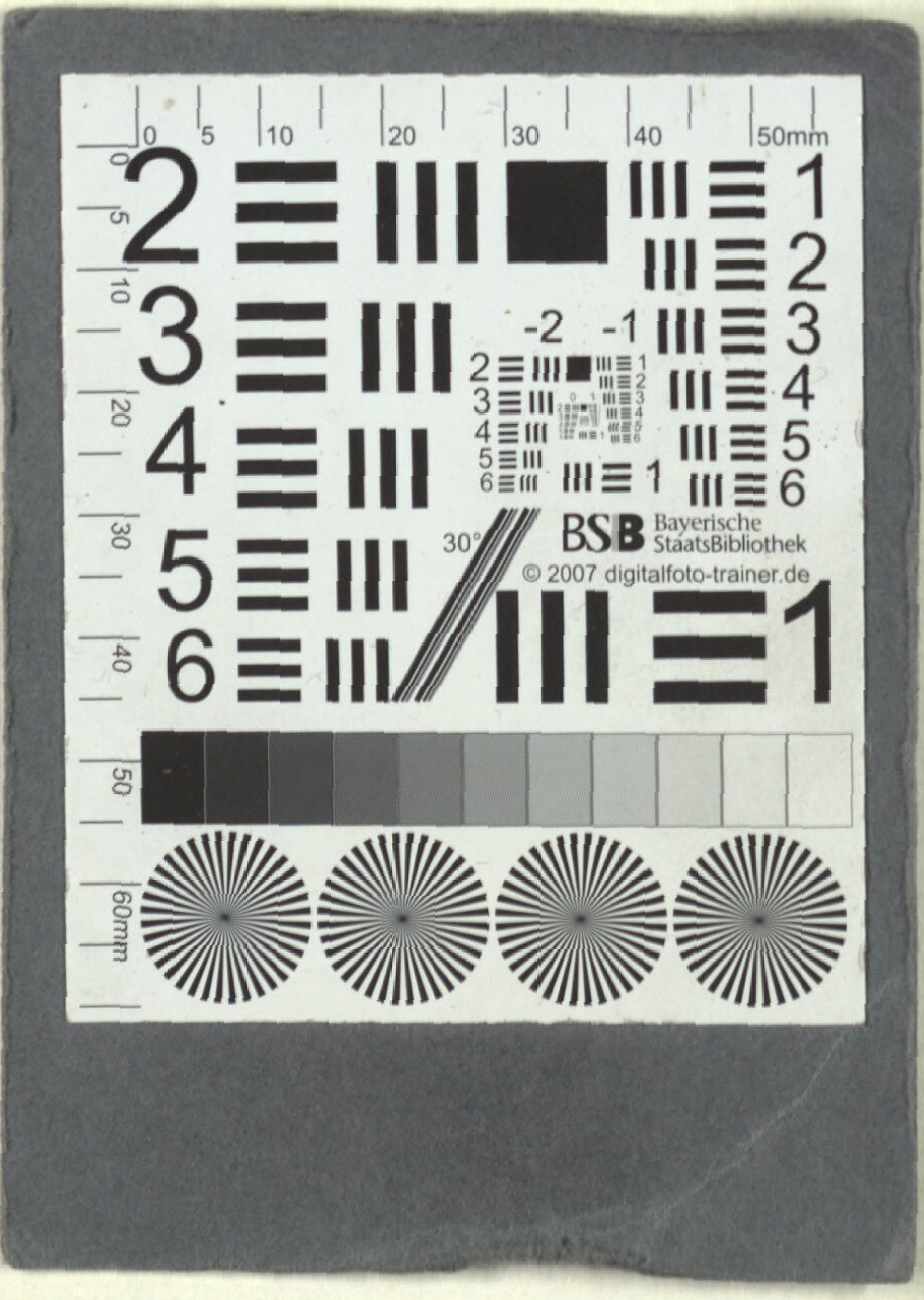
(hält die Hand hin, Valerio und Carlo geben ihm Geld.)

Nun werde ich mich expediren. (ab).

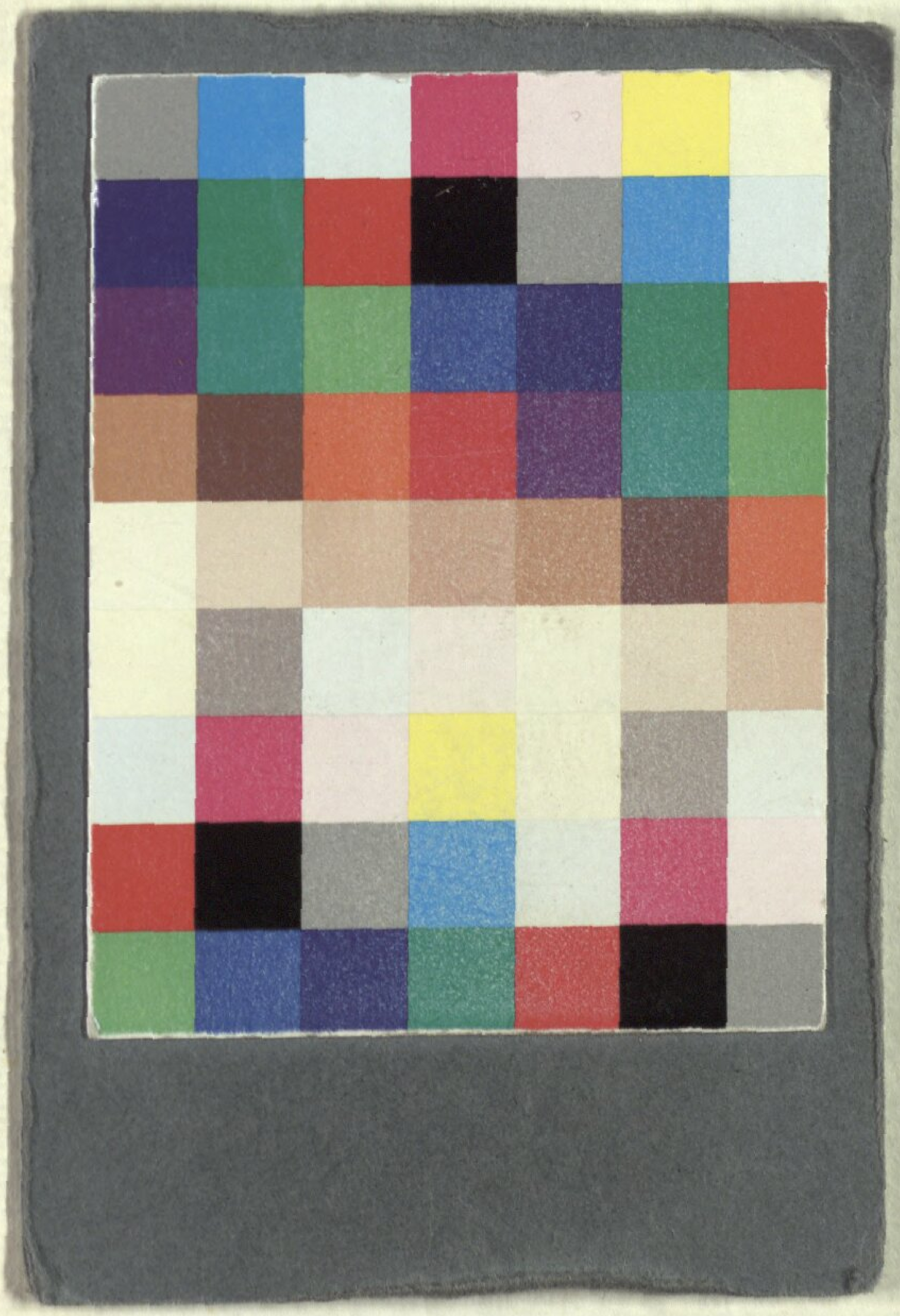
Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei - Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfried, Ignaz Xaver von

Die Ehemänner nach der Mode eine komische Oper in drey Aufzügen ; für das k. k. priv. Theater an der Wien

Wien 1804

Slg.Her 407
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062122-0